

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Kanon

AUFSATZSAMMLUNG

- 16-4** *Was wir lesen sollen* : Kanon und literarische Wertung am Beginn des 21. Jahrhunderts / hrsg. von Stefan Neuhaus ; Uta Schaffers. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2016. - 488 S. : Diagr. ; 24 cm. - (Film - Medium - Diskurs ; 74). - ISBN 978-3-8260-6024-3 : EUR 49.00
[#4973]

Wenn jemand diesen Band zur Hand nähme, nachdem er lediglich den Haupttitel gelesen hat, könnte er enttäuscht sein: Denn obwohl das Buch sich damit befaßt, was wir lesen sollen, bietet es nicht das, was man bei einem solchen Titel erwarten könnte, nämlich eine Liste kanonischer Werke, die man wirklich lesen sollte. Solche Listen gibt es natürlich zuhauf, und sie werden auch immer wieder aufgelegt, von Reclams Leseliste und ähnlichen Werken¹ über fachspezifische Leselisten etwa für Anglistik, Germanistik oder Komparatistik² bis hin zu Werken, die jene 1000 Bücher verzeichnen, die man vor seinem Tode gelesen haben sollte.³ Durchaus in die Gruppe solcher Leselistenbücher gehören auch als Nachschlagewerke konzipierte

¹ *Duden, Bücher die man kennen muss* : Klassiker der Weltliteratur / [red. Leitung: Heike Pfersdorff]. - Mannheim ; Zürich : Duden-Verlag, 2011. - 316 S. ; 19 cm. - ISBN 978-3-411-74851-8 : EUR 9.95 [#1944]. - Rez.: *IFB 11-3* <http://ifb.bszbw.de/bsz337207518rez-1.pdf>

² *Was sollen Komparatisten lesen?* / von Dieter Lamping und Frank Zipfel. - Berlin : Erich Schmidt, 2005. - 90 S. : Ill. ; 20 cm. - ISBN 978-3-503-07954-4 : EUR 9.80. - Sehr umfangreich fällt die kanonische Leseliste eines amerikanischen Literaturwissenschaftlers aus: *The western canon* : the books and school of the ages / Harold Bloom. - London : Papermac, 1995. - X, 578 S. - ISBN 0-333-63952-9. - Für Germanisten sei verwiesen auf: *Was sollen Germanisten lesen?* : ein Vorschlag / von Wulf Segebrecht. - 3., neu bearb. und erw. Aufl. - Berlin : Erich Schmidt, 2006. - 83 S. : Ill. ; 20 cm. - ISBN 978-3-503-09806-4 - ISBN 3-503-09806-2 : EUR 8.90 [9074]. - Rez.: *IFB 07-1-067* <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz258857226rez.htm>

³ *1001 Bücher, die Sie lesen sollten, bevor das Leben vorbei ist* / hrsg. von Peter Boxall ... Vorw. von Peter Ackroyd. [Übers.: Maja Ueberle ...]. - Dt. Ausg., 4., aktualisierte Aufl. - Zürich ; Oetwil a.S. : Edition Olms, 2011. - 960 S. : zahlr. Ill. ; 21 cm. - (A quintessence book). - Einheitssacht.: 1001 books you must read before you die <dt.>. - ISBN 978-3-283-01156-7 : Sfr. 49.90, EUR 29.95 [#2281]. - Rez.: *IFB 11-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz35255536Xrez-1.pdf>

Bücher, die z.B. **Meilensteine der Weltliteratur**⁴ anpreisen. Ebenso sollte man Nachschlagewerke nennen, die explizit auf die pragmatische Verwendung für die Auswahl von Schullektüren gerichtet sind.⁵

Wenn nun aber in dem hier zu besprechenden, mit 488 Seiten nicht eben schmalen Band keine Leselisten zu finden sind, was bietet er dann? Die entscheidenden Stichworte fallen im Untertitel des vorliegenden Bandes: **Kanon und Wertung**.⁶ Man findet ein breites Spektrum von Aufsätzen,⁷ die sich auf die bekannten Diskussionen um Kanonbildung, mehr oder weniger heimliche (meist weniger!) Lehrpläne und um die Begründung von hochliterarischen Lektürekansons drehen. Dabei kommen auch etwas abseitige Themen vor wie die Frage danach, welche Theorie wir lesen sollten oder zur Sprache, die ausgerechnet am Beispiel Friedrich Kittlers illustriert wird, der für manche eine Art Kultautor zu sein scheint. Neben eher allgemeineren Reflexionen stehen als besonders interessante Beiträge jene, die sich näher mit einzelnen Werken, Werkkomplexen oder Autoren befassen, insofern sie entweder deren Kanonisierung oder Skandalisierung beschreiben (exemplifiziert etwa an Autoren wie Bret Easton Ellis, Christian Kracht⁸ oder Benjamin Stuckrad-Barre) oder auch persönlich gehaltene Erfahrungen mit Lektüre und Lektüreauswahlen präsentieren. Da wird dann nach Konzepten der Weltliteratur gefragt und nach welchen Kriterien sich beispielsweise Literatur aus Japan für einen Lektürekanon auswählen läßt und was das dann z.B. für unsere eigenen Japanbilder besagt. Denn auch dann, wenn man scheinbar global offen weltliterarische Texte rezipiert, kann es durchaus sein, daß man einen japanischen Text gerade nicht als Literatur, sondern eben als Text über Japan oder als Ausdruck der japanischen Kultur liest. Vorannahmen über das, was Literatur überhaupt vermitteln soll, spielen also dabei eine große Rolle. Das scheint auch in dem lesenswerten Essay der

⁴ **Meilensteine der Weltliteratur** : von der Aufklärung bis in die Gegenwart / Dieter Lamping (Hg.). - Stuttgart : Kröner, 2015. - X, 638 S. : Ill. ; 18 cm. - (Kröners Taschenausgabe ; 417). - ISBN 978-3-520-41701-5 : EUR 29.90 [#4006]. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz406530491rez-1.pdf>

⁵ **Literatur für die Schule** : ein Werklexikon zum Deutschunterricht / Marion Bönighausen ... (Hg.) unter Mitarb. von Dirk Hallenberger. - Paderborn ; München : Fink, 2014. - 870 S. ; 24 cm. - (UTB ; 8522 : Literaturwissenschaft, Literaturdidaktik). - ISBN 978-3-8252-8522-7 : EUR 39.99 [#3711]. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bszbw.de/bsz393994481rez-1.pdf>

⁶ Siehe dazu auch grundlegend **Handbuch Kanon und Wertung** : Theorien, Instanzen, Geschichte / hrsg. von Gabriele Rippl und Simone Winko. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2013. - VII, 438 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - ISBN 978-3-476-02430-5 : EUR 69.95 [#3348]. - Rez.: **IFB 13-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz384856810rez-1.pdf> - Inhaltlich knüpft der vorliegende Sammelband vielfach an dieses Handbuch an.

⁷ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1101371412/04>

⁸ **Christian Kracht** : Werkverzeichnis und kommentierte Bibliografie der Forschung / Matthias N. Lorenz (Hg.). - Bielefeld : Aisthesis-Verlag, 2014. - 323 S. : Ill. ; 21 cm. - (Bibliographien zur deutschen Literaturgeschichte ; 21). - ISBN 978-3-8498-1062-7 : EUR 58.00 [#3638]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz406886865rez-1.pdf>

früher aus dem Literarischen Quartett bekannten Kritikerin Sigrid Löffler auf, wenn sie auf ein Argument „gegen einen qualitativ begründeten Kanon“ hinweist, das angeblich schwer zurückzuweisen sei, „der Einwand nämlich, dass die zweit- und drittklassige Literatur oft mehr über die Gesellschaft ihrer Zeit aussagt als die Spitzenwerke“ (S. 28). Wie auch immer es sich damit verhalten mag, so ist es interessant, wenn Löffler auf die Fluktuation im Kanon hinweist,⁹ die dazu führt, daß einst führende Schriftsteller sich unterdessen als bloße „Zweitklassiker“ entpuppt hätten, wobei sie etwa folgende Autoren nennt: Kipling, Shaw, Lagerlöf, Galsworthy, Hauptmann, Sinclair Lewis, Sienkiewicz, Pearl Buck, Pär Lagerkvist, Gide, Anatole France – und zugleich die etwas boshafte Frage anfügt „Wer kennt sie noch?“ (S. 28). Man sollte sich indes bei der Antwort auf diese Frage, die Löffler rein rhetorisch zu stellen scheint, nicht allzu sicher sein, vor allem wenn man, wie es andernorts im Band geschieht, auch ihre Versionen als Hörbücher oder gar Hörspiele mit einbezieht. Nicht nur sind etwa wichtige Werke Kiplings in letzter Zeit in neuen deutschen Übersetzungen erschienen,¹⁰ die es mehr als zweifelhaft erscheinen lassen, daß es sich bei ihm nur um einen „Zweitklassiker“ handelt. Auch Lagerlöfs *Nils Holgerson* wird man hier nennen dürfen; und selbst Galsworthys *The Forsyte saga* ist erst jüngst von der BBC in einer umfangreichen Hörspielfassung vorgelegt worden. Schließlich wäre es möglicherweise fahrlässig, anzunehmen, daß Autorinnen wie Pearl Buck heute nicht mehr bekannt seien, nur weil sich in der Literaturwissenschaft niemand mit ihnen zu beschäftigen scheint. Löffler ist aber darin zuzustimmen, daß möglicherweise manche der Literaturnobelpreisträger der vergangenen Jahre selbst bald der Entkanonisierung anheimfallen dürften (wenn sich der Trend fortsetzt, Autoren wie Swetlana Alexijewitsch oder Bob Dylan mit diesem Preis auszuzeichnen, wird das sicher noch schneller geschehen, weil sich der Preis damit auch selbst ad absurdum führt). Wenn Löffler einen solchen Prozeß der Entkanonisierung übrigens aktuell auch bei Autoren wie Hemingway, Bellow oder Golding konstatiert, mag das betrüblich sein, er-

⁹ Siehe auch meine Rezension von *Geschichte der Weltliteratur* / Antal Szerb. Aus dem Ungarischen übertragen und mit Anmerkungen versehen von András Horn. Mit einem Nachwort von György Poszler. - Basel : Schwabe, 2016. - 995 S. : Ill. ; 25 cm. - Einheitssacht.: A világirodalom története <dt.>. - ISBN 978-3-7965-3370-9 : Sfr. 98.00, EUR 82.00 [#4690]. - Rez.: **IFB 16-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz426440250rez-1.pdf>

¹⁰ *Kim* : Roman / Rudyard Kipling. Hrsg. und übers. [und mit einem Nachwort versehen] von Andreas Nohl. - München : Hanser, 2015. - 511 S. - ISBN 978-3-446-24731-4 : EUR 29.90. - *Das Dschungelbuch 1 & 2* / Rudyard Kipling. Hrsg. und übersetzt von Andreas Nohl. Illustriert von Sarah Winter. - 1. Aufl. - Göttingen : Steidl, 2015. - 523 S. : Ill. ; 22 cm. - Einheitssacht.: The jungle book & The second jungle book <dt.>. - ISBN 978-3-95829-049-5 : EUR 28.00 [#4545]. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz442970919rez-1.pdf> - *Von Ozean zu Ozean* : unterwegs in Indien, Asien und Amerika / Rudyard Kipling. Aus dem Englischen übersetzt und hrsg. von Alexander Pechmann. - 1. Aufl. - Hamburg : Mareverlag, 2015. - 793 S. ; Kt. - Einheitssacht.: From sea to sea and other sketches <dt.>. - ISBN 978-3-86648-181-7 : EUR 48.00 [#4599]. - Rez.: **IFB 16-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8065>

öffnet aber auch wieder schöne Möglichkeiten der Neuentdeckungen, denn an der literarischen Qualität mangelt es diesen Autoren mitnichten.

Es gibt, worauf im Zusammenhang mit den vielfach wirkenden Faktoren von Kanonisierung und Entkanonisierung hinzuweisen ist, auch verschiedene außerschulische und außeruniversitäre Medien der Literaturkritik als einer der Formen davon. Zu nennen wären etwa digitale Literaturkritikformate auf Youtube, wozu man wohl auch die etwas seltsamen Klassikerzusammenfassungen zählen kann, deren Handlungen mittels Playmobil-Figuren nachgespielt werden. Verschiedene Möglichkeiten der Leseförderung, der Lektüre in Lesegruppen oder -zirkeln werden ebenso thematisiert wie die Voraussetzungen, die etwa Studierende der Literaturwissenschaft mitbringen. So bietet ein Beitrag, um dies nur exemplarisch anzuführen, eine Auswertung nicht-repräsentativer Studentenbefragungen, welche Werke der Populärliteratur des 19. Jahrhunderts diesen bekannt sind (Grimm, Bechstein, Dahn, Weinland, May). Der hier genannte Weinland war übrigens nicht nur sämtlichen Studenten, sondern auch dem Rezensenten völlig unbekannt (vgl. S. 339 - 340). Die Popularitätsskala wird hier von den Grimms angeführt, dann folgt Karl May, danach weit abgeschlagen alle anderen, was aber kaum anders zu erwarten gewesen sein dürfte. Konkreter mit bestimmten Texten bzw. Lektüren befassen sich Beiträge, die sich etwa der **Judenbuche** von Annette Droste-Hülshoff, Dürrenmatts **Der Richter und sein Henker**, Franz Tumlars **Volterra** (sehr lesenswert), der Novellistik von Helmut Krausser, Uwe Tellkamps **Der Turm** und dem Nobelpreisträger Tomas Tranströmer widmen.

Ob man das „Was“ der Lektüren gegenüber dem „Wie“ vernachlässigt oder betont, ist wohl eine Frage der jeweiligen Lage, in der sich z.B. ein Lehrer befindet. Man sollte sich dabei im Klaren darüber sein, daß die Schule allein hier nur unterstützend tätig sein kann, zumal ihre Rolle auch problematisch sein kann. Denn Schule ist als System gerade in den geisteswissenschaftlich fundierten Fächern stärker ideologieanfällig und somit sind auch die dort gepflegten Lektüren auf ihre Funktion im Hinblick auf Gesinnungsbildung kritisch zu hinterfragen. Man kann die fast durchgängige Tendenz, im Zuge der Einrichtung von zentralen Prüfungen wie beim Abitur auch feste Lektüren vorzuschreiben, ebenfalls problematisch finden, nicht nur weil bei der eng umgrenzten Menge dieser zu lesenden Literatur viel von den Zufälligkeiten der Vorlieben und Kenntnisse der in den Ministerien Zuständigen abhängt sowie von der mehr oder weniger gründlichen Information der Lehrer. Wenn man zum Beispiel zurückdenkt an die Berliner Rahmenrichtlinien der achtziger Jahre, als der Rezensent selbst das Abitur abgelegt hatte, stellt man fest, daß etwa im Fach Englisch zu bestimmten Kursthemen, die verpflichten zu behandeln waren, die Lehrer aus einer erfreulich umfangreichen Empfehlungsliste auswählen konnten, aber auch auf diese nicht festgelegt waren. Solche Freiheiten sind aber heute mehr und mehr verdampft – ob zum Vorteil des Literatur- und Sprachunterrichts, kann füglich bezweifelt werden.

Nicht zuletzt kann das Blättern in dem Band unter didaktischen Aspekten sinnvoll sein – wer sich als zukünftiger, werdender oder praktizierender Leh-

rer überhaupt Gedanken darüber macht, was gelesen werden soll, ist vielleicht auch bereit, selbst neue Leseerfahrungen zu machen, um das unterrichtliche Repertoire, das ihm oder ihr zur Verfügung steht, zu erweitern. Allein das wäre schon eine schöne Sache, denn nur wer selbst neugierig und revisionsbereit bleibt, kann auch anderen vermitteln, daß Lektüre sowohl Freude machen als auch eine Herausforderung sein kann, an der man zu wachsen vermag. Gerade in einer Zeit, in der die Texte der Vergangenheit so leicht verfügbar sind wie nie zuvor, müßte es doch gelingen können, sie auch neuen Generationen als bedeutsam zu vermitteln. Dabei ist durchaus immer wieder auch zu bedenken, was ein Beiträger (S. 294) als Aussage eines Augsburger Betreuungslehrers wiedergibt: „Kinder interessieren sich für einen Text nicht, weil er eine Fabel ist, sondern weil er eine Geschichte erzählt.“ Daß man dabei nicht stehenbleiben kann und soll, ist klar, aber es wäre m.E. sehr sinnvoll, in der Didaktik aller Fächer die Bedeutung von Geschichten stark zu machen, weil dann schon kleineren Kindern auch z.B. Geschichten von mythischer Kraft nahegebracht werden können, die sich wie die des **Fliegenden Holländers** auch noch mit einer einprägsamen Musik verbinden. Die Möglichkeiten, auch solche Texte schon im Grundschulbereich als Teil der „Literaturförderung“ einzusetzen, sind auch nicht ansatzweise ausgereizt.

Der Band enthält kein Register, aber ausführliche Informationen zu den „BeiträgerInnen“; er ist für alle, die sich beruflich mit Praktiken der Literaturvermittlung beschäftigen, interessant.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8095>